

Mt 21,28-32

Von den ungleichen Söhnen

1 Zum Text

Die beschriebene Situation im Gleichnis kennen sehr wahrscheinlich sowohl jüngere als auch ältere Kinder sehr gut aus ihrem eigenen Alltag. Da bittet die Mutter um Mithilfe, man hat aber keine Lust. Schließlich bekommt man ein schlechtes Gewissen und macht es doch.

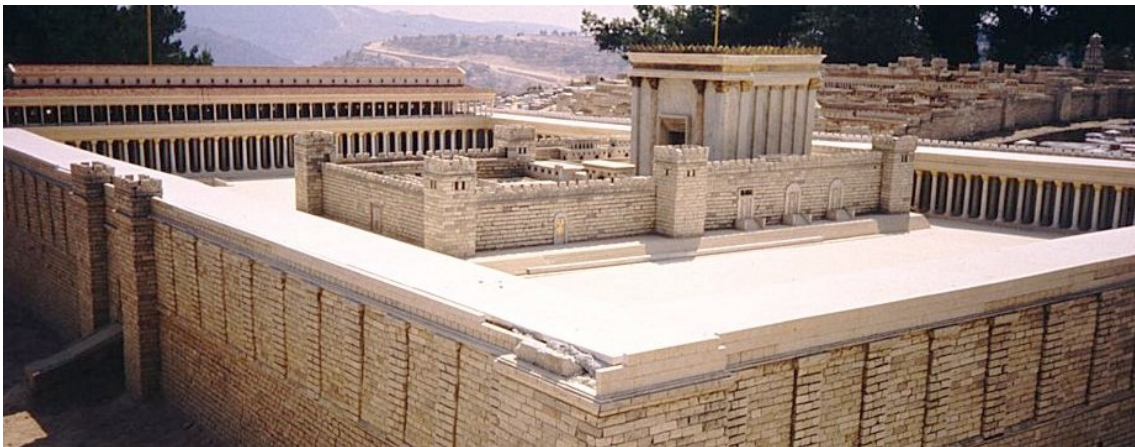
Oder: Da bittet die Mutter auch um Mithilfe, man sagt zuerst ja und vergisst über Dingen, die einfach mehr Freude machen, seine Zusage auch zu erfüllen.

Vielleicht findet sich schon beim klassischen Thema „Abtrocknen“ so manches Kind wieder.

In sehr vielen Erzählungen und in den Materialien für Kinder ist wohl daher auch das Hauptthema: „Was man tut, zählt mehr als was man sagt“.

Wenn man allerdings die Adressaten und den Zusammenhang des Gleichnisses betrachtet, muss man auch die geistliche Dimension sehen.

- Die Adressaten des Gleichnisses sind die Hohenpriester und Ältesten (V 23).
- Jesus erzählt dieses Gleichnis im Tempel (V 23).



- Jesus selbst legt das Gleichnis im Anschluss aus:
 - Der Weinberg ist biblisch immer ein Bild für Israel.
 - Der erste Sohn steht für die Adressaten des Gleichnisses, also die Hohenpriester und Ältesten.

Sie wollen eigentlich Gottes Arbeiter sein und haben „ja“ gesagt zu ihrer Aufgabe. Aber als Johannes der Täufer kam und sie den rechten Weg lehrte, gingen sie nicht und glaubten ihm nicht.

- Der zweite Sohn steht für die Gottlosen (hier repräsentiert durch „Zöllner und Huren“ V. 31). Sie wollen zunächst nichts von Gott wissen und sagen „nein“ zu seinem Auftrag. Aber sie glauben den Worten des Johannes, dass sie umkehren sollen, und tun so den göttlichen Willen.
- „Zöllner und Huren“ sind die bekanntesten Sünder und stehen für alle.

2 Kern

- Nicht nur ja sagen, sondern auch tun. Das gilt natürlich ganz praktisch in alltäglichen Dingen. Aber der Text will noch mehr sagen: es gilt v. a. auch im Hinblick auf den Glauben und das Arbeiten im Reich Gottes.

3 Zur Erzählung

3.1 Allgemein

Als Erzähllhilfe für das Gleichnis an sich kann die Bilderreihe von Butterworth / Inkpen verwendet werden. Allerdings arbeitet hier der Vater im Garten nicht im Weinberg (wie in V. 28).

3.2 Vorschlag

1. Aufstehen

Der Hahn kräht laut und kräftig. Doch auf der Schlafmatte bewegt sich noch nichts. Der Hahn kräht noch einmal genauso laut und kräftig wie beim ersten Mal.

Langsam räkelt sich Jonas, schiebt seinen strohblonden Schopf unter der dünnen Decke hervor und hält seine Hand anständig vor den weit offen stehenden gähnenden Mund. „Huaaaaah“. Jonas wirft einen verschlafenen Blick auf die rechts neben ihm liegende Schlafmatte.

Noch völlig unter der Decke vergraben fängt gerade sein Bruder Ruben an wach zu werden. „Ruben“, Jonas rütteln ihn an der Schulter. „Ruben“, los wir stehen auf. Mutter hat bestimmt schon ein leckeres Frühstück für uns hergerichtet.

Doch Ruben ist noch ziemlich müde: „Ich will noch nicht aufstehen. Ich will noch ein bisschen schlafen.“ „Ach was, los, steh auf. Das wird ein toller Tag. Heute Mittag treffe ich mich mit meinen Freunden. Darauf freue ich mich schon seit vorgestern.“

Jonas lässt nicht locker und schüttelt und rüttelt so lange an Ruben herum bis er sowieso nicht mehr schlafen kann und sich aus seiner Decke schält. „Du Quälgeist. Hast du es wieder geschafft, mich aus dem Bett zu bringen.“ Jonas grinst. „Ja, du Schlafmütze. Los lass uns jetzt aufstehen!“

2. Tagesplanung

Die Sonne guckt schon ein kleines bisschen hinter dem Hügel vor dem Dorf hervor. Der Himmel leuchtet im Morgenlicht. Keine einzige Wolke ist am Himmel. Es verspricht ein wunderschöner Tag zu werden.

„Guten Morgen, Mami!“ Jonas und Ruben kommen eilend zum Frühstück und setzen sich erwartungsvoll an den Tisch, wo der Vater schon sitzt. „Guten Morgen Jonas, guten Morgen Ruben“ begrüßen die Eltern ihre beiden Söhne. „Ihr strahlt ja heute schon so.“ „Heute ist ein prima Tag, in den Weinberg zu gehen.“, schaltet sich der Vater ein. „Endlich das Wetter, das man zum Unkraut jäten braucht. Und die Weinreben müssen unbedingt geschnitten werden. Jonas, das wäre doch genau das Richtige ...“

Jonas bleibt fast das Frühstück im Hals stecken. Er wollte sich doch heute Nachmittag mit seinen Freunden treffen. Schweigend sitzt er auf seinem Stuhl, senkt den Kopf und überlegt krampfhaft, was er nun seinem Vater sagen soll. Sagt er „Ja“, kann er sich heute Mittag nicht mit seinen Freunden treffen. Sagt er „Nein“, wird Vater bestimmt nicht sehr glücklich darüber sein. Aber er hat sich doch schon seit Tagen auf das Treffen mit seinen Freunden gefreut. Das muss Vater doch verstehen, dass er ausgerechnet heute wirklich nicht in den Weinberg kann. Er hebt den Kopf und sieht seinen Vater an. „Papa, ich will mich heute Mittag mit meinen Freunden treffen. Ich kann heute unmöglich in den Weinberg gehen und arbeiten. Das Treffen mit meinen Freunden ist mir echt wichtig.“

Jonas ist froh, dass es raus ist, aber so ein richtig gutes Gefühl hat er trotzdem nicht. „Nun gut“, sagt der Vater und wendet sich Ruben zu. „Wie sieht es mit dir aus, Ruben. Hast du heute auch schon was vor, oder kannst du in den Weinberg gehen und die dringenden Arbeiten erledigen?“ Ruben schluckt den letzten Bissen Brot runter, nickt mit dem Kopf und antwortet: „Klar, Papa. Kein Problem. Ich mach das schon. Unkraut jäten und Reben schneiden. Das krieg ich schon hin. Ich werde gleich nach dem Frühstück losgehen. Du kannst dich auf mich verlassen.“

Der Vater freut sich, dass er von Ruben nicht auch noch eine Absage für die dringenden Arbeiten bekommt. Er klopf ihm auf die Schulter und sagt: „Das freut mich, Ruben. Du bist ein guter Junge. Super, dass du heute diese dringenden und wichtigen Arbeiten machen willst. Reben schneiden ist zwar echt nicht einfach, aber ich bin sicher, du kriegst das hin.“

Ruben ist stolz, dass der Vater ihm so eine wichtige Arbeit aufträgt, trinkt eilig den letzten Schluck Milch aus seinem Becher und verabschiedet sich. „Also ich geh dann jetzt los. Ich hoffe, ich bekomme alles so hin wie du es willst, Papa. Wir sehen uns heute Abend.“ Freundlich winkt ihm der Vater zu: „Ja, Ruben, bis heute abend.“

3. Zweifel

Jonas beeilt sich, schnell vom Frühstückstisch weg zu kommen und schlingt hastig sein zweites Honigbrot hinunter. Dabei kommt es ihm wie eine halbe Ewigkeit vor bis auch der letzte Bissen unten ist. Irgendwie fühlt er sich gar nicht mehr wohl in seiner Haut. Er kann auch nicht mehr sagen als: „Tschüss dann“, als er das Frühstück verlässt.

Irgendwie ist ihm die Freude, mit der er heute morgen aufgestanden ist, total vergangen. Warum muss ausgerechnet heute ...? Naja, Papa wusste schließlich nicht, dass ich mich heute Nachmittag mit meinen Freunden treffen will. Vielleicht hätte er mich dann auch gar nicht erst um Hilfe gebeten. Außerdem hat er ja akzeptiert,

dass ich nicht in den Weinberg gehen und arbeiten will. Jonas versucht sich bis zum heiß ersehnten Nachmittag die Zeit so gut wie möglich zu vertreiben. Aber irgendwie will heute gar nichts mehr so recht Spaß machen. Immer muss er daran denken, dass er seinen Papa abblitzen ließ. Und irgendwie hat er gar kein gutes Gefühl dabei. So recht freuen kann er sich auf den heutigen Nachmittag plötzlich auch nicht mehr. Da fasst Jonas einen Entschluss: „Ich gehe jetzt einfach in den Weinberg und helfe Ruben beim Unkraut jäten und Reben schneiden. Der wird Augen machen, wenn ich plötzlich auftauche. Und außerdem geht es dann auch viel schneller, wenn beide anpacken. Jawohl, so mach ich das“, denkt sich Jonas und macht sich auch schon auf den Weg.

„Ruben! Ruben! Wo bist du denn?“ Im Weinberg ist einfach kein Ruben zu finden. „Wo er bloß steckt? Das gibt es doch gar nicht. Ruben!“ Doch kein Ruben antwortet. Jonas geht allen Reihen mit Weinstöcken entlang und schaut jede einzelne Reihe von ganz oben bis ganz unten an. „Vielleicht macht er ja grad Mittagspause und hat sich unter einem Weinstock ein bisschen in den Schatten gelegt“, denkt sich Jonas. Aber in keiner Reihe sieht er auch nur einen einzigen Zipfel von Rubens Hemd. „Komisch, ich sehe auch nicht, wo er bisher gearbeitet hat. Überall ist noch Unkraut und geschnitten sind die Reben auch nicht. Wo er nur steckt? Naja, dann mach ich mich eben schon mal an die Arbeit. Er wird schon noch kommen.“

Inzwischen gut gelaunt macht sich Jonas an die Arbeit. Er holt sich das Messer, das immer im Schuppen liegt, und fängt an, die Reben sorgfältig auszuschneiden und pfeifend geht er von einer Rebe zur nächsten, von einer Reihe zur nächsten. Dass er eigentlich heute Nachmittag etwas ganz anderes vor hatte, und dass seine Freunde jetzt bestimmt schon gemeinsam beim Schwimmen oder Angeln sind, daran denkt er plötzlich gar nicht mehr.

4. **Doch nicht**

Ruben wollte schnell noch was erledigen bevor er für den Vater in den Weinberg gehen wollte. Er ging mit seiner großen Tasche aus dem Haus. Da traf er ganz unerwartet seinen Kumpel Silas. Silas war grad auf dem Weg zum See. „Schau mal Ruben, was ich heute schon gebaut habe“, und zeigte Ruben voller Stolz sein selbst gebasteltes Segelboot. „Ich geh runter zum See. Schließlich ist ein Segelboot nur ein richtiges Segelboot, wenn es schwimmt und ihm der Wind mal so richtig in die Segel bläst. Kommst du mit, Ruben?“ Da musste Ruben nicht lange überlegen. „Na klar komm ich mit, Silas. Das macht total Laune.“ Schnell liefen sie mit ihren nackten Füßen über die Wiesen runter an den See und das Spielen mit dem neuen Segelboot machte so viel Spaß, dass die Stunden nur so dahin flogen.

Dass Ruben seinem Vater versprochen hatte, heute für ihn im Weinberg zu arbeiten, hatte er inzwischen völlig vergessen.

5. **Das hat Jesus erzählt**

Als Jesus diese Geschichte fertig erzählt hat, fragt er die klugen Männer Israels, die um ihn herum in der großen Vorhalle des Tempels saßen: „Was meint ihr, wer von den beiden hat das getan, was der Vater wollte?“

Die jungen und alten meist bärtigen Männer schauen sich verwundert an. Was ist das für eine Frage? Weiß dieser Jesus nicht, dass wir allesamt kluge und gebildete Männer sind, die sich in Gottes Wort auskennen wie in ihrer Westentasche? Die Antwort ist doch sonnenklar. Diese Frage könnte jeder 6-jährige Junge beantworten.

Einer dieser klugen Männer ergreift das Wort: „Der erste natürlich, Jonas. Er hat nicht große Töne gespuckt und dann doch nichts gemacht wie Ruben. Jonas ist gegangen und am Ende hat er genau das gemacht, was der Vater wollte.

„Ihr habt Recht. Der, der gehandelt hat, hat den Willen des Vaters getan. Nicht der, der nur geredet hat. So ist es auch mit euch. Ihr seid kluge und gebildete Leute. Ihr beschäftigt euch jeden Tag mit Gottes heiligem Wort. Und ihr wollt auch den Willen Gottes tun, aber dann tut ihr ihn doch nicht.“

Die Männer um Jesus herum sehen sich wieder verwundert an. „Was meint er damit? Wieso meint er, dass wir den Willen Gottes nicht tun?“

Jesus wartet einen kurzen Augenblick bis es wieder ruhig geworden ist. Dann erklärt er weiter: „Johannes der Täufer ist gekommen, hat zu euch allen gepredigt und euch den rechten Weg gezeigt. Er hat euch gesagt, dass ich kommen werde und dass ihr an mich glauben sollt. Aber ihr glaubt nicht. Deshalb tut ihr den Willen Gottes nicht. Die Gottlosen aber glauben an mich und sind umgekehrt von ihren bösen Wegen. Sie haben den Willen Gottes getan. Und ihr habt es alles gesehen und glaubt immer noch nicht. Deshalb kommen die Gottlosen eher zu Gott als ihr!“

4 Zur Liturgie

- Ich stehe fest auf dem Fels ... ich will das tun, was er sagt.
- Viele kleine Leute an viele kleine Orten
- Ich bin von neuem geboren, denn mein Herz hat jetzt Ohren

5 Zur Vertiefung

- Leporello basteln aus „Mit Kindern die Bibel entdecken, Band 4“, S. 335
- Mobile basteln aus „Mit Kindern die Bibel entdecken, Band 4“, S. 336
- Bilder aus Butterworth/Inkpen-Malbuch anmalen

(Doro Schweizer)



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>